

**Deutschland.**

**Stuttgart, 25. Januar.** Die aus Nizza einlaufenden Nachrichten über das Befinden Ihrer Majestäten des Königs und der Königin lauten fortwährend höchst befriedigend. Das kühle und stürmische Wetter, das vor kurzem eingetreten war und das an der ganzen Riviera, besonders aber in Nizza bedeutende Verheerungen angerichtet hat, ist nun wieder einer milderen Witterung gewichen. — Am 13. ds. Mts. traf eine Deputation des Kaiserl. Russischen Elisabethgrad'schen Dragonerregiments Nr. 9, bestehend aus dem Obersten von Wolarlarsky, dem Oberstlieutenant von Baggowul, dem Regimentsadjutanten Lieutenant Jaremba und 2 Unteroffizieren aus Libau in Nizza ein, um Ihrer Majestät der Königin aus Anlaß Höchst Ihres 40jährigen Jubiläums als Inhaberin des Regiments dessen Glückwünsche zu überbringen und Höchstderj selben im Namen des Kaisers die in solchen Fällen üblichen Dekorationen, sowie seitens des Regiments ein Bouquet mit goldgestickten seidenen Schleifen in den russischen Farben zu überreichen. Die Deputation, welche mehrere Tage in Nizza verweilte, wurde von Ihren Maj. in Audienz empfangen und zur Tafel gezogen.

— Mit Note des Königl. Staatsministeriums ist dem ständischen Ausschuss der Entwurf eines Gesetzes betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere zur weiteren Behandlung zugegangen.

— Der allbeliebte und verehrte Dichter Herr Prälat und Oberhosprediger Dr. Karl v. Gerok feierte am 30. Januar seinen 70 Geburtstag.

— Ueber das Testament des verstorbenen Prinzen August v. Württemberg erfährt die Berliner „Post“, daß seine Tochter Frau v. Schenk, 300,000 Mark erhalten hat, außerdem eine jährliche Rente von 6000 Mark für ihre Person. Sämmtliche Diener erhalten ihr bisheriges Gehalt als Pension bis an ihr Lebensende. Aus dem Haupttheil des Vermögens, ca. 1 Million, ist ein Fideikommiß errichtet, dessen Zinsgenuß dem jeweiligen Thronerben in Württemberg, also jetzt dem Prinzen Wilhelm v. Württemberg, zufallen soll.

— Am letzten Dienstag stand vor der 2. Strafkammer in Stuttgart der 35jähr. Kolporteur Joh. Bapt. Keller von Höchstberg bei Würzburg wegen Betrugs. Derselbe hat im Juni v. J. einem Dienstmädchen, dem er die Ehe versprochen hatte, ihr Hab und Gut, zusammen 275 Mark abgelockt und es verbraucht. Einen Dufel der Braut beschädigte er um 60 Mark, indem er sich von demselben Most nach Ulm schicken ließ. Als der Angeklagte dann von Stuttgart durchgegangen war, machte er in München, Frankfurt, Mainz, Mannheim, Straßburg ganz ähnliche Betrügereien und ist auch inzwischen in jeder dieser Städte vor Gericht gestanden, so daß seine Strafen bis jetzt bereits 6 Jahre 9 Monate Zuchthaus betragen. Hier erhielt er nun noch 6 Monate Zuchthausstrafe als Zusatzstrafe. Auffallend bleibt es, nach den vielen in letzter Zeit bekannt gewordenen ähnlichen Fällen, daß es immer noch Mädchen und Frauen gibt, welche so leichtgläubig sind, Männern ihr Vermögen auszuliefern, die ihnen die Ehe versprechen, ohne irgend welche Nachweise ihrer guten Absicht ergeben zu haben.

— Die allbekannte Blessing'sche landwirthschaftliche Maschinenfabrik in Juffenhäusen feierte dieser Tage in würdiger Weise ihr 25jähriges Jubiläum.

— Am Dienstag Nachmittag wurde in Schorndorf der in einem Alter von 56 Jahren verstorbene Apotheker P a l m auf dem dortigen Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Eine zahlreiche Trauerverammlung erzeugte die letzte Ehre. Das Andenken des Verstorbenen wird im Segen bleiben, denn er war ein biederer, ehrenhafter Charakter durch und durch und ein Geschäftsmann, dessen reiches Wissen durch eine seltene Reife des Urtheils unterstützt wurde.

— In Heilbronn wurde der Schreinergehilfe Christian Brüstle von Herlenbach in Haft genommen. Derselbe hatte einem dortigen Goldwarenhändler einen zusammengeslagenen silbernen Speisekelch, sowie sonstige Bruchstücke von Kirchengewächsen zum Kauf angeboten. Der Goldwarenhändler schöpfte jedoch Verdacht, und machte der Polizei Mittheilung davon, welche auch sofort seine Verhaftung bewerkstelligte. In den Taschen des Diebes fanden sich Einbruchwerkzeuge, auch entpuppte er sich als ein erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassenes Frächtlein. Der Verhaftete gestand ein, diese Gegenstände in der katholischen Kirche in Durlach geraubt zu haben.

— In Gemrighelm (Wesigheim) brach ein 10jähr. Knabe auf dem Eis im Neckar ein und konnte nicht mehr gerettet werden.

— Auf der Markung I l s f e l d wurde dieser Tage von Hrn. Schulth. Muggler in Schozach ein seltenes Wildpret, ein weißer Hase, geschossen.

— Der mit Hündhölzern handelnde Jakob Rudolf von Neufürstehütte wurde in der Nähe von Weidelsheim halb erfroren aufgefunden. Er schien sich, in ein Bett verbracht, wieder erholen zu wollen und konnte wieder aufstehen. Abends legte er sich wieder. Als aber nach einer Stunde die Wirthsleute nach ihm sahen, fanden sie ihn todt im Bett. Ein Schlag hatte sein Leben geendet.

— Die Arbeiterkolonie auf dem Dornahofe ist seit Beginn des Winters vollständig besetzt; die Zahl der Betten mußte von 80 auf 100 erhöht werden. Der Ausschuss erläßt eine öffentliche Aufforderung an Geschäftsleute und Landwirthe, von der Arbeitskraft der Kolonisten Gebrauch zu machen.

— In Okeisheim (Calw) sind am Abend des 26. d. die oberen Stockwerke des Pfarrhauses abgebrannt.

In Hettlingen (Hohenzollern) schoß ein Individuum einem Mann eine Kugel tödtlicher Weise in den Oberschenkel. Der Thäter ist verhaftet und dürfte einer gehörigen Strafe entgegensehen.

— Aus B a d e n, 28. Januar. In Uehlingen, Amt Bonndorf kommt am 12. f. M. der gewiß höchst seltene Fall vor, daß 2 Ehepaare, welche vor 50 Jahren an demselben Tag getraut wurden, das Fest der goldenen Hochzeit begehen, beide in verhältnißmäßiger Rüstigkeit.

— Die „Freie Ztg.“ erfährt, daß der Belagerungszustand über Frankfurt a. M. nicht verhängt werde. Die Idee sei zwar unmittelbar nach Rumpffs Ermordung angeregt, aber wieder aufgegeben worden.

— Aus Frankfurt, 27. Januar wird gemeldet: Der



Bruder des in Hockenheim Verhafteten hat bekannt, daß dieser der Mörder des Polizeiraths Rumpff sei. Der Verhaftete heißt Julius Biese und stammt aus Pössen in der Mark Brandenburg. Er ist seines Zeichens Schuhmacher und war seit drei Jahren von der Heimath fern. Er kam von der Schweiz, wohin er auch jetzt zu Fuß wieder zurück wollte. Die That geschah in anarchistischem Auftrag. Der Mörder ist ein mittelgroßer, bartloser Mann von 27 Jahren. Die Polizei wird in den nächsten Tagen das ganze Belastungsmaterial veröffentlichten.

— Das begonnene neue Jahr wird für die Leipziger Missionsanstalt von besonderer Wichtigkeit werden, da 6 Böglinge derselben soweit vorgebildet sind, daß sie zu Pfingsten zugleich mit einem Kandidaten der Theologie aus Schweden nach Indien ausgesendet werden können. Es ist dies seit 8 Jahren die erste Ausfendung.

— Die Vereinigungsgesellschaft für Bergbau im Aachen-er Landkreise hat, wie die „Soz. Corresp.“ mittheilt, folgende empfehlenswerthe Einrichtung getroffen: Seit Februar erhalten alle dortigen Bergleute, deren Zahl sich auf mehrere Tausend beläuft, welche sich freiwillig verpflichten, keinen Schnaps zu trinken, (Bier ist gestattet) eine monatliche Prämie von je 2 Mark. Wer diese erst Ende des Jahres erheben will, empfängt noch außerdem 3 Mark. Die Auszahlung erfolgt, wenn ein Steiger und ein Vertrauensmann die Enthaltensamkeit bezeugen. Wer wiederholt betrunken war, erhält den Abschied. Bis jetzt genießt mit wenigen Ausnahmen die ganze Belegschaft diese Vortheile — ein Zeichen, wie werthvoll in dieser Angelegenheit der Zusammenhalt größerer Arbeitergruppen ist. Im Winter wird sämtlichen Bergleuten nach der Schicht eine Tasse Kaffee nebst Brötchen verabreicht.

**Berlin, 27. Januar.** Wie es heißt, hat der Kaiser von seinem Begnadigungsrechte gegenüber den wegen des Dynamitattentats auf dem Niederwald Verurtheilten keinen Gebrauch gemacht. Die Hinrichtung der Verbrecher würde somit bevorstehen.

— Die in Berlin tagende afrikanische Konferenz wird aller Voraussicht nach in etwa 8 bis 10 Tagen mit ihren Arbeiten fertig sein.

— In der Dampfersubventions-Kommission des Reichstags erklärte Staatssekretär Stephan die vom Centrum vorgeschlagene Spezialisirung der einzelnen Linien unter Festsetzung der für dieselben aufzuwendenden Summen für unannehmbar, auch die Einführung des Hafens von Rotterdam in die Hauptlinie für die Einfahrt, die Annahme Triests als Ausgangspunkt für die Mittelmeer-Linie bereiteten unüberwindliche Hindernisse. Die Frage, ob Genua oder Triest, könne nur Sache der Verhandlungen mit den Unternehmern sein. Nothwendig sei nur die Strecke Brindisi-Suez. Die Kommission verwarf die Samoa-Linie und strich bei allen Linien die Worte „über Rotterdam“, ebenso „Triest bei der Mittelmeer-Linie, auch lehnte sie die vom Centrum vorgeschlagene Spezialisirung ab. Die Linie Ostasien-Australien wurde angenommen, Afrika abgelehnt. Mit diesen Modifikationen ist die Vorlage in erster Lesung angenommen worden.

— Die freiconservative Fraktion hat mit Unterstützung vieler Nationalliberalen im Abgeordnetenhause einen Gesekentwurf, betr. die Pensionirung der Volksschullehrer eingebracht. Soweit die Pensionen nicht 1200 Mark überschreiten, fallen sie der Staatskasse zur Last, die Minimalpension soll 450 M. betragen. Die Ersparnisse des Staates aus der Konvertirung der 4 1/2-proc. Consols sollen hierzu verwendet werden.

— Wie man dem „Berl. Tagbl.“ aus Zanzibar vom 27. Jan. telegraphirt, ist das deutsche Kriegsschiff „Gneisenau“, mit unserem deutschen Generalkonsul Gerhardt Rohlfz an Bord, glücklich auf dortiger Rhede angekommen.

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, werden sich die deutschen Landwerbungen in der Südsee nicht auf den neubritannischen Archipel und Neu-Guinea beschränken, sondern sich vielleicht in diesem Augenblick über den Aequator hinaus auf weitere Gebietstheile erstrecken.

— Wenn man auf die Leistungen der französischen Truppen in Ostasien, soweit die letzten Tage Nachrichten über dieselben brachten, zurückblickt, so sind dieselben als Mißerfolge zu verzeichnen. Da ist in erster Linie die Schlappe bei Kelung, wo die Franzosen mit ziemlichem Verlust an Todten und Verwundeten zurückgeschlagen wurden und dann die Meld-

ung, daß General Negrier durch größere chinesische Truppenmassen auf seinem Marsche nach Langjon gehindert und seine Truppen in die Defensivlage gedrängt worden sind. Auch die Maßregel von Seiten Englands, in den dortigen Häfen strikte Neutralität zu üben, wird den Franzosen, namentlich in Bezug auf Kohlen und Proviant, sehr unangelegen kommen.

— Wenn man die Nachrichten der letzten Tage aus Italien zusammenstellt, so ist kein Zweifel mehr, daß Italien verlockt von englischen Versprechungen, deren Erfüllung wohl noch lange auf sich warten läßt, wenn sie überhaupt jemals eintritt, auf den Gladstone'schen Beim gegangen ist, mit andern Worten, daß ein Bündniß zwischen England und Italien abgeschlossen wurde.

— Am 3. Februar tritt in Lissabon die internationale Postkonferenz zur Regelung des Paketverkehrs zusammen. Die Konferenz wird von sämtlichen Staaten des Weltpostvereins besetzt werden.

**Frankreich.** Paris, 28. Januar. Von Admiral Courbet ist noch immer keine Depesche bekannt gemacht worden; man weiß nur, daß der Schlappe bei Kelung ein entscheidender Schlag folgen sollte und erwartet von Stunde zu Stunde eine Depesche, welche das Ergebnis melden soll.

— Der Pariser „Temps“ konstatiert, daß nach dem Eintreffen der französischen Verstärkungen auf dem asiatischen Kriegsschauplatz die gesammten militärischen Streitkräfte, über welche Briere und Courbet verfügen, einschließlich der annamitischen Trailleurs, 40,000 Mann betragen.

**England.** London, 28. Januar. Reuters Bureau meldet aus Kairo vom 28. ds.: General Wolseley telegraphirt, daß Metamneh eingenommen, General Stewart schwer verwundet u. Wilson per Dampfer nach Khartum abgegangen sei.

— Eine heute eingetroffene Meldung aus Kairo bringt endlich die seit mehreren Tagen erwartete Nachricht über das Ergehen Stewarts, beilehigt sich dabei aber einer sehr lakonischen Kürze, welche vielleicht nicht gerade günstig zu deuten ist. Die Einnahme Metamnehs scheint ein hartes Stück Arbeit für das Korps Stewarts gewesen zu sein, da er selbst dabei schwer verwundet worden ist. Einzigermassen auffallend erscheint es, daß Wilson bereits nach Khartum mit Dampfer abgegangen sein soll, da doch wohl der eroberte Platz wieder besetzt und besaupt werden muß.

— Nach neuer amtlicher Depesche blieben bei Metamneh zwei Offiziere und zwei Zeitungskorrespondenten todt, neun Offiziere und der Correspondent des „Daily Telegraph“ wurden verwundet. — Nach den neuesten Depeschen General Wolseley's bestehen die diesseitigen Verluste seit dem 17. d. M. in 21 Todten und 104 Verwundeten. — Die Königin Viktoria ernannte Stewart zum Generalmajor und ließ dessen Truppen durch General Wolseley ihre Befriedigung und ihren Dank aussprechen.

— „Daily Telegraph“ bringt ein Telegramm aus Hambad vom 28. ds., wonach die Araber am 27. ds. die Solenne Carls angegriffen haben, aber durch Cavallerie und das Camelreitcorps zurückgeschlagen wurden. Letztere besetzten das bisher im Besitze der Truppen des Mahdi's befindliche Dorf Warag. Der Feind zog sich auf Birti zurück.

**Uns Japan.** Der Chefredakteur des japanesischen Blattes „Jiji Schimbo“, Herr Fuku Sawa, veröff. nlicht in seinem Blatte einen Aufruf an seine Landsleute, in dem er sie auffordert, nachdem nun der Mikado seinem Reiche volle Glaubensfreiheit gewährt hat, dem Heidenthum und Götzkultus zu entsagen und in Masse zum Christenthum überzutreten. „Haben wir,“ so heißt es in diesem Aufrufe, „von den Christen ihre Kleidung, ihre Lebensweise, ihre Bildung, ihre Gesittung u. s. w. angenommen, so machen wir noch den letzten Schritt und nehmen auch ihren Glauben an.“ Herr Fuku Sawa zeigt zugleich an, daß er mit gutem Beispiel vorangehen wolle und daher in den nächsten Tagen schon mit seiner ganzen Familie zur anglikanischen Kirche überzutreten werde.

**Amerika.** Die Indianer Nordamerikas. Aus dem von dem Indianerbureau gesammelten statistischen Material ist ersichtlich, daß die Gesamtzahl der Indianer in den Ver. Staaten vor 3 Jahren etwa 376 000 betrug, die wie folgt zerfallen: Bürger 67,000; die 6 Nationen: das Ueberbleibsel der Prokesen 7000; die 5 theilweise gesitteten Nationen im Indianergebiet 58,000; andere Indianer in Reservatgebieten



auf 198,000 geschätzt; wandernde Stämme 15,000 und in Alaska 31,000). Von den zur Zeit in Reservatgebieten lebenden Indianern wurden 56,000 von der Regierung unterstützt; 47,000 erhielten große Geldsummen; 95,000 ernährten sich durch Fischen und Jagen, Landwirtschaft und andere kleine Industriezweige und die Erträgnisse des Verkaufes ihrer Vänderen. Das von Indianern bebaut Land vergrößerte sich von 157,000 Morgen in 1879 auf 205,000 in 1881, während die Zahl der Indianer sich während 1880—81, mit Ausschluß der Indianer, die Bürger sind und derjenigen in Alaska, um 5724 vermehrte. Etwa 60,000 Kinder von Indianern befanden sich im schulpflichtigen Alter; die Erziehung der 6 Prokennationen wird vom Staate Newyork verwaltet; die der 5 Nationen des Indianergebietes befindet sich in ihren eigenen Händen, und die der Indianer in den Reservatgebieten ist Missionären religiöser Körperschaften überlassen, die Regierung bewilligte 1881 dafür die Summe von 365,000 Doll. Die Indianer bekundeten einen wirklichen Eifer für die Erziehung ihrer Kinder.

## Allmansor und Jaida.

Arabische Novelle von Julius Frank.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Hände über der Brust gekrenzt, die erbleichenden Lippen krampfhaft zuckend, blickte Jaida zu ihm auf.

„Willst Du sie, Dich, uns alle dem sicheren Tode überliefern?“ jammerte händeringend die Sklavin.

Ein schwerer Artischlag schmetterte gegen die Thür. Die Frauen drängten Allmansor zum Fenster hin.

„Rette Dich und uns,“ flehte Jaida, an allen Gliedern bebend, „fliehe!“

„Du willst es, wohl so sei es. Doch sei gewiß, in weniger als Mondesfrist habe ich Dich Deinen Peinigern mit dem Schwerte abgerungen!“

Und einen heißen Kuß auf der Jungfrau bebende Lippen pressend, schwang er sich durch das Fenster hinaus; dessen Gitter Fatime sogleich wieder schloß, während Jaida durch die offenstehende Thür des Nebenzimmers leicht wie eine Gazelle in ihr Schlafgemach eilte.

Es war die höchste Zeit; unter wuchtigen Artischlägen brach die Thür des Haupteinganges zusammen.

„Um Allah, welch ein Lärm, was geht hier vor?“ rief Fatime, sich den Anschein gebend, als käme sie aus dem Schlafgemach ihrer jungen Herrin.

„Wo ist Jaida?“ schraubte der zornesbleich hereinstürmende Kadi sie an.

„Wo ist Deine Gebieterin?“ donnerte Melek und ein Haufen bewaffneter Männer drängte ihm nach.

„Wo? In ihrem Schlafgemach,“ lautete die wie noch im Halbtraum gegebene Antwort.

Durch die Sitte behindert, das Serai zu betreten, blieb Omar's Gefolge kampflustigen Blickes auf der Schwelle stehen, während er selbst mit geschwungenem Sichelschwerte die Gemächer desselben durchheulte.

Langsam schritt Fatime hinter ihm her.

Wuthentstellt stürzte der Greis in dem vom schwachen Lichte einer im Erbösen begriffenen Ampel matterhellsten Schlafgemach seiner Tochter auf und ab.

Bestürzt, sie allein zu finden, blieb er inmitten des Zimmers stehen.

„Du warst allein?“ fragte er endlich.

„Mit mir,“ entgegnete die jetzt eintretende Sklavin.

Jaida erbehte vor seinen durchbohrenden Blicken, als der Kadi weiter fragte:

„Wehhalb hörtet Ihr nichts?“

„Weil wir,“ erwiderte sie mit zitternden Lippen und niedergeschlagenen Augen, „weil wir, vergieb, in tiefem Schlummer lagen.“

„Im tiefen Schlummer und unausgekleidet?“ warf der Kadi mißtrauisch ein.

„Verzeihe Herr, ich bin die allein Schuldige,“ rief Fatime, indem sie sich vor ihm niederwarf und ein kleines Fläschchen aus ihren Gewändern hervorzog. „Es war nicht Schlaf, es war der Rauch des Opiumtraumes, der unsere Sinne

gefangen hielt. Wir hatten so viel von der Wunderkraft des zubereiteten Mohnsaftes gehört, daß ich mir etwas von demselben verschaffte. Als Du Dich nach der Moschee begabst, versuchten wir ihn, um uns mit seiner Wirkung bekannt zu machen.“

„Allah's Barm auf Dein Haupt herab, Du Herenbrut,“ fuhr der Greis auf. „Willst Du mein Kind tödten?“

„Verzeihe mir Herr, nie soll es wieder geschehen!“ bat Fatime.

„Nun, Kadi,“ erscholl Melek's Stimme von außen her.

„Wo ist der Verbrecher?“ fiel ein Duzend anderer Stimmen ungeduldig ein.

„Ein Verbrecher und hier bei uns im Riozk, im Serai? O, Allah Preis und Dank, daß er zu unserem Schutze Euch hergeführt!“ rief die aufspringende Fatime mit so ausgezeichnete Verstellung in Ton und Geberde, daß Omar's letzter Verdacht schwand.

„Verzeih'ere Dich,“ sprach er mit wohlwollender Miene zu seiner Tochter. „Ein Mißverständnis oder was es sonst sein mag, liegt hier zu Grunde, dennoch aber kann ich nicht umhin, zur Wahrung Deiner und meiner Ehre den Männern den Eintritt zu gestatten, damit sie sich mit eigenen Augen überzeugen, daß alles Lug und leere Erfindung sei. Herein zu mir, Freund Melek und Ihr alle,“ rief er mit schallender Stimme, „herein und suchet selbst, ich finde nichts!“

„Hier vielleicht nicht mehr, aber wie steht es dort,“ fragte der den Eintretenden voranschreitende Emir und öffnete das dem Gärtchen zuliegende Fenster.

„Wenn er versucht hat, nach dorthin zu entweichen,“ grinste der Wächter Mulei, „so ist er bereits ein verlorener Mann, denn ehe wir das Haus betraten, ließ ich meinen Kameraden Soliman über die Mauer klettern, damit er die Flucht durch die Gärten für Jedermann unmöglich mache. Und wen Soliman's Hand ergreift, den hält er fest, denn er ist riesenstark und seiner wuchtigen Keule widersteht weder Schwert noch Schädel.“

Einer Ohnmacht nahe glitt Jaida an Fatimes Seite auf den Divan nieder; auch die Sklavin zuckte krampfhaft zusammen.

„Erlaube mir, fürstlicher Herr,“ fuhr Mulei, ans Fenster tretend, fort, „erlaube mir, daß ich Nachfrage halte. He, Soliman!“

„Was soll es?“ tönte des Angerufenen tiefe Stimme herauf.

„Hast Du nichts gesehen,“ fragte sein Gefährte.

„Weder gesehen noch gehört, außer Euch und Euer Lärmen,“ lautete unwirsch die Antwort zurück.

Jaida und Fatime athmeten erleichtert auf.

„Verdriesslich, höchst verdriesslich,“ brummte der Zwerg.

„Beim Barte des Propheten, ich möchte darauf schwören —“

„Daß Du ein Narr bist!“ fiel Melek ihm ins Wort.

„Und ein Spitzbube obendrein,“ setzte der Kadi grimmig hinzu, „der um des Gewinnstes einiger Goldstücke halber keinen Augenblick ansteht, Lügen zu erfinden und schändliche Verbündungen zu verbreiten. Fort aus meinem Hause, Du Sohn einer Hündin. Laß Dich niemals wieder vor mir blicken, wenn Deine Fußsohlen nicht mit dem Stoße Bekanntschaft machen wollen. Zugleich auch siehe Dich nach einem anderen Bröterwerb um, denn Wächter bist Du heute zum letzten Male gewesen.“

„Herr —“ stotterte der erschrockene Mulei erblaffend.

„Kein Wort mehr,“ donnerte der Kadi und seinen auf der Schwelle zurückgebliebenen Sklaven zugewendet, befahl er denselben, den wie im Traume dastehenden Mulei zu entfernen.

Dann, ans Fenster tretend, rief er dem im Gärtchen auf und abwandeln Soliman zu:

„Du hast nichts wargenommen?“

„Nichts,“ antwortete dieser, der unter dem Fenster gehorcht hatte. „Auch glaube ich nicht, daß der, den wir sahen, seinen Weg in dieses Haus genommen hat.“

„Du sagtest aber doch vorhin übereinstimmend mit Mulei aus?“

„Verzeihe, Herr, ich habe nichts ausgesagt. Du fragtest mich zwar, wartetest aber meine Antwort nicht ab, sondern eiltest grimmerfüllt davon. Hätte es Dir gefallen, mich anzuhören, so würde Dein Knecht Dir gesagt haben, daß aller-



dings ein Mann den Weg hierher nahm, daß er aber, wie mich bedünkt, sich rechts in den Schatten der Häuser verlor und sehr wahrscheinlich keine andere Absicht hatte, als durch die enge Windgasse hinter dem Serai die Promenade auf vierfach näherem Wege zu erreichen. Denn wie hätte er ins Haus gelangt sein sollen, da ich vor dessen Eingang, dem wachenden Löwen gleich, sprungbereit auf der Lauer lag?"

„Bei dem Barte des Propheten, so fanden wir Dich, mein Sohn,“ bestätigte der Kadi erleichtert.

Soliman's Aussagen tilgte nicht nur die letzten Spuren eines Verdachts gegen Jaida in ihm, sondern mußte, was noch viel mehr galt, auch Melek und die Uebrigen von Zweifeln an der Unschuld des Mädchens befreien.

Vorgestreckten Oberkörpers sich durch das Fenster neigend, reichte er dem Niesen eine Münze nieder.

„Du bist mein Getreuer,“ sagte er gerührt, „und ein umsichtiger Wächter. Möge Allah Dich lohnen dafür. Jetzt aber kehre zu Deinem gewöhnlichen Nachtdienst in den Straßen zurück und melde Deinen Genossen, daß Mulei von mir seines Amtes enthoben sei. Der Oberwächter Ibrahim, der mir den

Schurken als brauchbar empfahl, kann ebenfalls nicht mehr Oberwächter bleiben. Von morgen an nimmst Du seine Stelle ein. Keinen Dank. Ich schätze das Verdienst und lohne es als ein gerechter Richter. Jetzt gehe und thue, wie ich Dir befehl!“

Schmunzelnd machte Soliman sich von dannen.

Nachdem Omar dem Hausgesinde die peinlichste Wachsamkeit anempfohlen, begab auch er sich mit seinem zukünftigen Sidam und seinen übrigen Begleitern in die Wüste zurück, um der Fortsetzung des Gottesdienstes beizuwohnen und den Propheten dafür zu preisen, daß seiner Tochter Ehre von jedem Makel rein erhalten geblieben sei.

(Fortsetzung folgt.)

**Franckfurter Goldkurs**

vom 28 Januar 1884.

Rmk. Bfg.

20-Frankenstücke	16	16-19
Dollars in Gold	4	17-21
Englische Souverignen	20	36-41
Dukaten	9	58-63
Russische Imperiales	16	70-75

Revier Welzheim.

**Stammholzverkauf.**

Samstag den 7. Februar

Morgens 10 Uhr im „Lamm“ in Welzheim, aus Vord. Rothmad, Hagergehren, Schwarzengehren, Sanklinge, Vord. Schildgehren, Brantweinschlag, Haidenbuckel, Vord. Lichteneichen, Oberes Burgholz, Hintere Gläserwand, Vord. Gaisgurgel, Vordere Drehlade, Farnhalde, Unterer Hafnerschlag, Schulzenhau, Müllersgehren 1 u. 2 und Scheidholz: 3 Wagnereichen 1,3 Fm.; 12 Buchen 12 Fm.; 990 Nadelholz-Stämme mit 360 Fm. 1. Cl., 240 II. Cl., 180 III. Cl., 70 IV. Cl., 2 V. Cl., 53 Ausschuß-Laugholz; 220 Fm. 1. Cl., 111 II. Cl., 36 III. Cl., 97 Ausschuß-Sägholz.

**2 Kinder,**

ein Knabe im Alter von 8 und ein Mädchen im Alter von 6 Jahren, sowie ein 68 Jahre alter Mann werden bei geordneten Familien in Kost und Verpflegung unterzubringen gesucht und nimmt Anträge entgegen

die Oberamtspflege Welzheim.

**1100 Mf.**

werden gegen gute Pfandsicherheit anzunehmen gesucht.

Näheres sagt die Redaktion.

Welzheim.

**Einen ordentl. Jungen**

nimmt ohne Lehrgeld in die Lehre

August Schallenmüller, Hafner.

**Hamburg-Havre-Amerika.**

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen

Packetfahrt-Action-Gesellschaft

G. Weller und Arch. Hohl in Welzheim und Carl Schäffer in Rudersberg.

G. & Unterzuber'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich G. Hohl.

Herr **Distriktsarzt Dr. Hockertz** in Rudersberg ist vom 20ten Januar ab

jeden **Dienstag und Freitag**

von **Vorm. 9 bis 12 Uhr**

im **Gasthaus zum Rössle in Welzheim** zu sprechen.

**Haasenstein & Vogler**

Erste und älteste Annoncen-Expedition

(gegründet 1855)

KÖNIGSSTRASSE 62 **STUTTGART** KÖNIGSSTRASSE 62

halten sich zur Besorgung von Anzeigen jeder Art in alle existirenden Blätter zu Originalpreisen bestens empfohlen.

**Günstige Bedingungen. Strengste Discretion.**

Filialen in allen grösseren Städten.

**Schorndorf.**

Einige neue und gebrauchte **Sofa, Altvaterstühle, Amerikanerstühle, Sesselstühle, Rösche** und **Wollmatten** hat ausnahmsweise billig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt

**Bacher, Auktionär.**

**Technicum Mittweida.**

(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October

**Waldhausen.**

Es sind gegen Sicherheit

**200 Mf.**

zum Ausleihen bei

Pfleger Gemeinderath Weller.

Am Lichtmessfeieritag

**Tanzmusik**

wozu freundlich einladet

**Siller z. rothen Döfen.**

**Besorgt und traurig**

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankefreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwere Kranke bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Binderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankefreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.